

MOMASSGRUPPE Gedichte

MOMASSGRUPPE

“ Affen - Theater ”

MOMASSGRUPPE Affen - Theater

Der Vorhang fällt den Schauspielern auf den Kopf, nun sind es Gespenster die eine Vorstellung Geben müssen.

Wo Kinder dazu herhalten, unser Seelen-Heil zu Retten, dort geht die Show weiter, kein Wunder Wenn die kleinen mit den großen eine Show Abziehen. Die Kinder waren schon immer der Ehrlichste Spiegel der erwachsenen, sie täuschen Uns nicht, denn sie sind unverblendet offen, frei Für ursprüngliche Kraft, welche der Wirklichkeit Beigemischt ist. Man höre auf die Kinder, und Man höre auf sich etwas vorzumachen, all zu Leicht erliegt man seinen Gewohnheiten. Kinder Machen da oft einen gesunden Strich durch die Rechnung. Sie schlagen vor den Kopf, ohne zu Verletzen, aber wehe dem der ein Kind beleidigt Hat, sagt ein Sprichwort, dies lehrt uns kluge Erfahrung. Diese zu machen, sind wir geboren, Lassen wir uns darauf ein.

Der Weisheit letzter Schluß ist nicht das Ende Vom Lied, man wird es singen lernen, wenn alles Gut geht im Chor, nichts geht aber über eine Gelungene Solostimme, man darf sich ihr nur Nicht unterwerfen, dann macht sie frei, denn sie Hat ein Erbarmen. Stimmt sie uns gnädig, halb Gewonnen das Spiel.

I

Die Kinder waren aber auch schon immer ein Beliebter und zweideutiger Zeitvertreib für jene Die sich widersprechen, darinnen sind Gefahren Verborgene, welche den Abgrund der Menschlichen Seele bekannt macht. Das verführt Die Unerfahrenheit sich den Gefahren zu stellen, Dabei ist die Prophezeiung der Chancenlosigkeit Ein verfängliches Mittel, gesunden Wagemut zu Negieren, man verweigere sich und gehe seinen Eigenen Weg. Ein schöpferischer Mensch ist ein Sterbender der in den Abgrund gefallen ist, wir Müssen ihm heraushelfen, damit er weiterleben Kann. Auf der Suche nach dem Glück ist das Kind Ein glücklicher Begleiter, wer sich auf Kinder Eingelassen hat, der hat sein Glück gemacht, man Darf es nur nicht mißbrauchen, denn dies rächt Sich ganz gewiß, kein Erbarmen dem Kinder-Schänder, unbarmherzig das Urteil, Strenge anstatt Gnade fruchtet hier. Die Selbstbeherrschung ist Der verlässlichste Begleiter.

Die Unerfahrenheit ringt so manche Fehler ab, Nur wo die Routine zuschlägt, dort ist Gefahr im Verzuge, man fechte es an, kostet es auch Kopf Und Kragen, der Märtyrer geht seinen Weg.

Furchtlosigkeit zeichnet den Weg der vergeht,
Die Erinnerungen sind verwischte Spuren im
Sand. Die Uhr fließt, das Hand-Gelenk ist der Puls
Des Lebens. Die Lebenszeit läuft, die Zukunft
Stellt die Weiche, eine gute Fahrt ist der Segen der
Pilgerschaft auf dem Pfad der Erleuchtung.

Das Ende der Welt ist ihr Mißbrauch, wohl blöd,
Der nichts schlechtes dabei denkt.

Die Sanduhr auf meinem Tisch läuft mir in
Gedanken davon, zu schwerfällig ist mein Wesen
Geworden, das Tragen schwerer Lasten trotz dem
Verschleiß, doch kommt er nicht gegen an,
Letztlich zerbricht das Rückgrat. Die Rücken-
Schule auf dem Weg, an der Ecke verlängert das
Vermögen, den Weg bis zu Ende zu gehen.

Die Hilfsbereitschaft hat man vom Heiland
Geerbt, seine Jünger lehrten Handhabe und Gunst
Der Stunde zu nutzen. Der heilige Samariter ist
Sich seiner Taten wohl bewußt. Er kämpft gegen
Die Schwerkraft der Resignation, läßt sich zu oft
Mit dem verwirrenden Teufel ein, der ihm ein
Bein stellt, auch werfen seine Schergen ihm
Knüppel zwischen die Beine. Es hebt das Band
Der Vernunft die Abkehr vom weltlichen Leben,
Das Geistige nimmt in Empfang.

III

Fröhlich des Weges letzte Biegung genommen,
Die Tat ist vollbracht im Angesicht zahlreicher
Zeugen, die Genugtuung ist der Ansporn, man
Empfange den Lohn, verweigere nicht die
Wohltätige Gabe, die Zeit wird sie nehmen, und
Es dankt die Ewigkeit, die Maske hinter der sich
Die Unendlichkeit verbirgt. Man vergißt nicht den
Wohltäter, wird sich auch im Wohl-Leben der
Wohltätigkeit erinnern und dankbar sein. Dies ist
Nicht leicht zu erlernen, verfangen hält sich mit
List, der Unflat des schlechten Gewissen, es
Gebricht die Freude uns nicht. Wohl dem der sich
Zu wehren versteht, die Hand öffnet und schließt,
Verborgene bleibt nicht die Seele, die sich im
Heiligen Geiste ergießt.

Erst betende Hände wissen zu schätzen, die Liebe,
Den Glauben, das Licht, der Schoß ist fruchtbar,
Wenn nicht die Zeit die Hoffnung uns nimmt, ein
Geschenk ist diese Gabe, man staunt über die
Unbändige Energie. Die Kraft befreit aus dem
Zwange, vereinigt das himmlische Werk.

Verlorenheit trübt die Gedanken, die Verzweiflung vergiftet den Tag, die Nacht wird Ruhe nicht bringen; entschieden vereint mich ein Gedanke, das Vergessen muß man lernen, damit Sich das Erinnern auch lohnt. Die Erfahrung ist Der beste Begleiter in aussichtsloser Situation, es Nährt die Klugheit mit Weisheit das Kind, ein Ewiger Frieden der Lohn.

Verläßt mich die Kraft zum Gebet, so ist verloren Die Stunde, die Sekunden gezählt wiegen nicht Auf das Versäumnis, ewige Liebe vergibt erst die Freiheit zu teilen, gelöst von der Macht der Gewohnheit, die Erlösung im Gesicht dessen was Lebt. Die Freiheit des Denkens ist ein Findelkind Vor deiner Tür, die Erziehung bringt erst zum Reifen, die Früchte der Liebe einfache Zier.

Das Sturm-Gebet am tobenden Strande vernichtet Die unreine Flut, glas-klar erweist es sich am Morgen, die Verlustierung bekämpft sich selbst Durch immer wiederkehrende Gedanken der Tugend, nicht auf gibt wer liebt, nicht verloren Gibt wer verzeiht.

V

Dringende Nachricht bringt der eilende Bote,
Unverzagt redet er KLAR-TEXT, verständliche
Worte die uns vom Leben draußen berichten.

Die guten Seiten sind aufgeschlagen, die bösen
Seiten verschließen die Einsicht in das lose Band
Der herausgelösten Blätter. Man will die Schande
Nicht sehen, kann doch nicht glauben die Untat.

Erst wenn selbst man betroffen, weckt die Schuld
Den Gemeinen entschieden, die Blut-Tat gefällt
Sich selbst, sonst niemand der es einsieht. Die
Strafe folgt auf dem Fuße, nicht unentdeckt ist die
Spur die in die Wüste führt, die Buße kam allzeit
Erst spät, niemand will sie ihm glauben, der
Sünder wird schnell überführt. Das Urteil läßt
Nicht auf sich warten. Das Recht scheut wieder
Der Gerechtigkeit in Augen-Höhe zu begegnen,
Eine milde Strafe schmälert die Tat, der Schmerz
Am Verlust des eigenen Kindes wird unerträglich
Werden, wenn lachen das Verbrechen den
Gerichtssaal verläßt, die Gewohnheit schmälert
Die Schande, der Schänder wurde sich selbst so
Gerecht, das Opfer hat seine Unschuld gewahrt,
Was nützt sie ihm jetzt, da alle Messen gesungen.

Kein Hahn kräht nach der verlorenen Zeit, das
Schicksal bringt Bosheit ins Spiel.

Rächt sich einmal diese Untat, macht frei die Herzen von Zorn, die Genugtuung läßt nicht auf Sich warten, die Gerechtigkeit sucht man Verzeihend vergeblich, unerbittlich das Echo Schnöder Gewalt, die Tugend sucht sich einen Eigenen Weg, der Frieden im Herzen erst bringt.

Die größten Gefahren schlummern in bequemer Mitleidigkeit, es ist so leicht zu verzeihen, wenn Man nichts auf sich hält.

Aus Nachlässigkeit fiel das ungeschützte Kind Vom Wickel-Tisch auf den harten Boden Geschwind, nun im erwachsenen Alter sieht es Kein Land. Von Blindheit geschlagen sind Arbeitssüchtige Eltern, die Karriere gängelt das Kleinkind von Anbeginn, man muß doch Schritt Halten können und Mittel zum Zweck nur das Kind. Es läßt sich so treffend vermarkten, kein Zeuge tritt auf der gerecht, mißbraucht läuft Spießruten der Nachwuchs, die Pisa-Studie macht Wind in den Löchern des maroden Segels, Welches den Sozial-Staat hemmt.

Verrufen sind die Propheten, am Ende des Wegs Wartet das teuflische Gespenst, verloren ist Kindliche Unschuld, es findet sich kein Erbarmungswürdiges Kleid.

VII

Gescheit wären die Bringer der Spott-Drossel,
Wenn nicht der Käfig sie zwingt, unerbittlich die
Unstete Nahrung, nicht satt wird das hungernde
Kind und ohnmächtig sorgt sich ein Bettler, teilt
Den letzten Kanten des Brotes, und er bringt den
Schluck Wasser geschwind.

Der Vogel singt uns ein Lied, das will nicht
Genügen der unbarmherzigen Mutter, sie denkt
Nur an sich, ist sich selbst schon genug, wenn
Nicht gar manchmal zu viel, der Ausweg verbaut
Ideale, verratene Abkunft verliert den gewonnenen
Sieg über sich selbst, die Hoffnungslosigkeit zieht
Ein in die Herzen.

Verlorene Zeit vertreibt sich notdürftig die Tage,
Die Nächte kummervolle Enthüllung, vertanes
Glück holt sich die Gewißheit vom Kirchhof, der
Glocke stilles Gebet. Die toten Kinder bringt das
Gedächtnis ans Licht, die abgründige Tat, Verrat
Am Leben hört auf zu schlagen mein Herz und
Bricht das Genick von eintausend Scherben einer
Hochzeitsfeier gelobtes Land.

Verlorene Liebesmüh ist nicht umsonst
Gewesen, vereinigt das glückliche Paar, geht mit
Erhobenem Haupte das Braut-Paar, die Liebe ein
Guter Gesell, er kennt die Spiele der Kinder, die
Schöpfung ist Quelle des Lebens, die Wunden
Heilt sie getreu. Lob sei den Bräuten die Eintracht,
Verspielt nicht gewonnenes Glück.

Nur der Leichtfertige ist nicht belehrbar, verrät
Sich selbst, finstere Blicke begegnen ihm im
Spiegel-Teich, narzißtisch liebt er sich noch, doch
Findet kein Bett es zu teilen, einsamer Strohsack
Sein leidig Gepäck.

Das Band der Liebe ist fest, doch darf es nicht
Würgen, es befreit sich gemeinsam das Paar in der
Not, die Tugendhaftigkeit läßt nicht auf sich
Warten, geeinigt die Zwietracht besiegt. In
Harmonischer Eintracht will leben, wer kennt der
Kummer-Sorge blasses Gesicht, Wohltätigkeit
Zeichnet das Flaggschiff im Hafen mit wehender
Fahne und kündigt den Frieden vor Freude am
Frühen Morgen schon an. Besiegt die Untaten, die
Freude gewährt baldige Abkunft, zur Meeres-Stille
Auf glücklicher Fahrt, langsam hegt sich der
Wunsch der Besinnung, lenkt ein der herrliche
Tag.

IX

Verrufen ist unstetes Vergessen, nachlässig darf
Man nicht werden, Beharrlichkeit zeichnet das
Bild der gediegenen Welt.

Wer das versäumte nachholt, der ist auf dem
Richtigen Weg.

Verflucht sind nur die Stunden, die das quälende
Warten verzehrt.

Der Aufbruch zu neuen Gestaden übt kritische
Blicke immer, prüft genau und wägt ab, was gut
Ist der geheiligten Familie; die Alleinstehende
Wartet umsonst, Alleinerziehend ist schwer.

Der Wechselbalg findet kein zu Hause, immerfort
Sucht er danach, er wird nur finden abstoßende
Eitelkeit und strotzenden Egoismus, versöhnt mit
Sich selbst, sucht er es besser zu machen.

Wer die Hoffnungslosigkeit besiegt, dessen
Glauben ist nicht so leicht zu erschüttern.

Die Illusionen helfen die Ideale zu finden, Erfolg
Stellt die Weichen, klug und pünktlich, die Bahn
Bringt die Hoffnung in Schwung. Wer sich vor
Den Zug wirft, der verspielt jede Gnade, tut ab
Sein Leben durch furchtbare Gewalt.

Wer Angst hat vor der Liebe, den bringt sie stets
Um das gewonnene Glück, nimmer zurück kommt
Der Mut zu beginnen.

Freut euch des Lebens, der herrlichen Taten
Verzückung bringt Gewißheit, dem Herzen der
Liebenden freundliche Zier, denn Jugend-Liebe
Bringt gewiß den Tag, beginnt man mit anderen
Augen zu sehen die Welt, und das Lachen ehrt die
Frohen Stunden, gezählt die Lebenstage in
Unendlicher Sage vom Glück der Liebenden.

XI
SCHLUSS